

Die Bedeutung Freiburgs für die gesamte Kongregation

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **46 (1954)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8. KAPITEL

Die Bedeutung Freiburgs für die gesamte Kongregation

Mit dem Todesjahr des hl. Klemens Hofbauer (1820) begann für die Redemptoristen das Zeitalter der raschen Verbreitung ihrer Gesellschaft außerhalb Italiens. Bis gegen die Mitte des Jahrhunderts stieg die Zahl der Religiösen um das Zehnfache, d. h. auf über 500 Professoren¹. Auch die Ordenshäuser vermehrten sich stark. Nach der Aufhebung Freiburgs zählte die transalpinische Kongregation immer noch 36 Niederlassungen². Zu diesem erfreulichen Aufschwung hatte auch das Kloster in der Schweiz Wesentliches beigetragen.

Im Sommer 1820 erreichte den Obern der Freiburger Redemptoristen die Ernennung zum Generalvikar diesseits der Alpen. Valsainte stellte damals noch die einzige Niederlassung seines ausgedehnten Verwaltungsbezirkes dar³. Die Eröffnung eines Hauses in Wien stand jedoch bevor. Zahlreiche Kandidaten, worunter beinahe lauter Akademiker, hatten sich bereits zum Eintritt gemeldet. So sah sich P. Passerat veranlaßt, seinen Wohnsitz in die Kaiserstadt zu verlegen, wo das Kloster Maria-Stiegen denn auch bald die schweizerische Niederlassung an Bedeutung überflügelte⁴.

¹ Im März 1820 zählte die transalpinische Kongregation 45 Professoren und 8 Novizen. (RIJCKEVORSEL III, 93.) Die Namen der Untergebenen des Freiburger Rektors finden sich in GAR, Cod. Pass., 25.7.1820. Zu Beginn des Jahres 1850 zählte die Ordensfamilie diesseits der Alpen einschließlich der Novizen 559 Mitglieder. Cat. (1852), 40.

² Bei gewissen Niederlassungen, besonders in Amerika, handelte es sich freilich um nur 3 - 4 Mitglieder zählende Hospizien. RIJCKEVORSEL II, 163 ff. bietet eine Zusammenstellung sämtlicher Niederlassungen. Es fehlt dort einzig das Hospizium von « Marienstadt » in der Diözese Pittsburg, USA. DE MEULEMEESTER, Histoire, 105, spricht von 21 Häusern. Offenbar handelt es sich um einen Druckfehler, denn diese Angabe bezieht sich auf das Jahr 1841.

³ Die Missionsstation von Bukarest (1815-1821) mit den Patres Forthuber, Libotzky, Haetscher und dem Bruder Mathias Widhalm zählen wir nicht zu den eigentlichen Niederlassungen. — Vgl. RIJCKEVORSEL, I, 41.

⁴ MADER, 16 f.

Das Jahr 1820 sah auch den Einzug der Redemptoristen auf dem Bischenberg. Die Gründungsbestrebungen der Freiburger Patres im Elsaß sind dem Leser schon bekannt¹. Seit 1816 weilte P. Schöllhorn als Vikar in Markolsheim. Er suchte von dort aus, seiner Ordensgenossenschaft Eingang in Frankreich zu verschaffen. Im Dezember 1819 führte ihm P. Passerat in der Person des P. Kaltenbach einen Gefährten zu². Endlich brachte das folgende Jahr die Wiederbesiedlung des ehemaligen Franziskanerkonvents von Bischoffsheim durch die Söhne des hl. Alfonsus mit sich. Für die Besetzung der Niederlassung mit Missionären sorgte Freiburg³. Prätig gedieh die Gründung. Fast wollte es scheinen, als habe das Mutterhaus in der Schweiz seine Sendung erfüllt, als müsse es zugunsten neuer, in Frankreich zu gründender Klöster aufgehoben werden. Da brach die Verfolgung über das Elsaß herein. Nur diesem Umstand verdankte die Freiburger Niederlassung ihr Fortbestehen⁴.

Ganz ohne ihr Zutun erging 1831 an die Redemptoristen die Einladung, in Belgien eine Klostergründung vorzunehmen. P. Passerat glaubte das Angebot nicht ausschlagen zu dürfen und beauftragte daher den Freiburger Obern, zwei seiner Untergebenen nach Rumillies bei Tournai zu entsenden. Noch im Oktober desselben Jahres machten sich die Patres Jambon und Schweißgut auf die Reise⁵. Rasch folgten sich nun die Niederlassungen von Tournai (1831), Lüttich (1833), St. Trond (1833) und Wittem (1836), hauptsächlich auf Kosten Freiburgs. P. Generalvikar trug keine Bedenken, die Schweiz ihrer tüchtigsten Missionäre zu entblößen. Schon 1833 liefen P. Czechs Klagen in Pagani ein, er habe nun bereits neun Patres abtreten müssen, deren Studienauslagen doch größtenteils seine Gemeinde bestritten hätte⁶. Desungeachtet wanderten in der Folgezeit noch mehrere seiner Untergebenen nach Belgien ab⁷. Es kam zum ausgesprochenen Konflikt mit P. Passerat,

¹ Vgl. S. 11 f.

² PAL, Chr. Fr., 39.

³ Es verließen damals die Schweiz auf immer: P. Hartmann (Oktober 1820), P. Ackermann (März 1821), P. Kozinski (Juni 1822). Vorübergehend hielten sich im Elsaß auf: P. Berset (August-Oktober 1820), P. Srna (Fasten- und Osterzeit 1821). — Vgl. Chr. Fr., 39-41; Chr. B., 9 f. E. COLLET C.SS.R., Das Kloster Bischenberg, 1820-1920. Rixheim 1920. S. 22.

⁴ Vgl. S. 28 f.

⁵ Vgl. *Digesta Chronica Collegiorum Congregationis SS. Redemptoris Provinciae Belgicae*. Bd. 1, S. 2 ff.

⁶ GAR, Gen. X A 51. Brief an Sabelli, 28.4.1833. Im Dezember 1833 zählte Belgien 15 Patres. (Ihre Namen finden sich bei RIJCKEVORSEL, II, 36 f.) Zehn derselben waren entweder aus dem Elsaß oder von Freiburg gekommen.

⁷ So P. Césard (1834) und P. Hessel (1835). PAL, Chr. Fr., 108, 111.

der immer neue Forderungen an Freiburg stellte¹. Den Sieg trug schließlich doch P. Czech davon². Unter der Leitung des tüchtigen Visitators von Held machten übrigens die belgischen Gründungen sehr rasche Fortschritte. Schon bald konnten sie der Unterstützung von außen entbehren³.

Die Vereinigten Staaten Amerikas verdanken dem Freiburger Haus die Entsendung mehrerer Missionäre. Unter den drei ersten Priestern der Kongregation, welche 1832 die Überfahrt wagten, befand sich P. Tschenhens⁴. In den Vierzigerjahren folgten ihm aus der Schweiz fünf weitere Mitbrüder nach, die Patres: Alig (1840), Hotz (1844), Leimgruber (1846), sowie die Kleriker Anvander und Anton Schmid (1844)⁵. Dieses zahlenmäßig bescheidene Kontingent leistete drüben in der Neuen Welt eine gewaltige Arbeit. Gesamthaft weisen jene Patres über 190 Jahre der Tätigkeit im Dienste der Seelsorge auf. Einige aus ihnen versahen auch auf längere Zeit das Rektorenamt⁶.

Selbst in Laienkreisen scheinen die von Freiburg aus unternommenen

¹ Im Juni 1833 erhielt P. Czech den Befehl, nach Belgien zu verreisen. Auf die Proteste der Freiburger Klostersgemeinde hin nahm jedoch Passerat seine Anordnung zurück. (Chr. Fr., 98.) Nicht mehr Erfolg hatte der Generalvikar im Dezember 1834, als er die Patres Neubert und Srna nach Belgien entsenden wollte. (Chr. Fr., 108.) Vgl. auch GAR, Cod. Pass., 26.12.1834 und 20.3.1835. Klagen Passerats über P. Czechs Widersetzlichkeit.

² Anfänglich hatte der Generalobere die Versetzung der Freiburger Patres nicht ungerne gesehen. (PAL, Brief Sabellis an Czech, 14.11.1834.) Sabelli gelang es jedoch, denselben umzustimmen. (Briefe Sabellis, 22.1.1835 und 15.4.1835.) Auch Mgr. Yenni legte sich für Freiburg ins Mittel, worauf P. Passerat Vorwürfe erhielt, seine Forderungen seien maßlos und unklug gewesen. (GAR, Gen. X A 56. Schreiben Ripolis an Yenni und Passerat, 16.3.1835).

³ Nach RIJCKEVORSEL, II, 51, 81, 83 zählte Belgien 1836 15 Klerikerstudenten. 1842 11 Studenten und 27 Novizen.

⁴ WÜST, 1, 5, schreibt Tschenhens dem Hause Innsbruck zu. Derselbe hielt sich jedoch nur während zwei Monaten in Österreich auf (November-Dezember 1831). Vgl. Chr. Fr., 90, 92.

⁵ PAL, Chr. Fr., 140, 156. KAB, Chr. B., Eintr. vom 13.11.1846. WÜST, 1, 88, 156, 178. Vgl. Schweizerische Kirchenzeitung (1847), Nr. 29, 30; (1849), Nr. 26. (Nachrichten über die Redemptoristenmissionen in den USA.) — Vom Bischof begab sich 1840 der Elsässer P. Gabriel Rumpler nach Amerika. (Chr. B. Eintr. vom Dezember 1840. Wüst, 1, 452.) Nach der Aufhebung Freiburgs wurden noch verschiedene andere Patres nach Amerika versetzt, namentlich: Clauss, Kaltenbach, Masson, Poirier. (Wüst, Bd. 2, S. 495 ff., Bd. 3, 2. Teil, S. 443.) P. Joh. Ludwig darf nicht mit P. Jos. Ludwig verwechselt werden. Beide stammen aus Nordheim im Elsaß. P. Josef hielt sich einige Zeit in Freiburg auf und starb in Pagani. P. Johannes studierte in Österreich, wirkte in England und begab sich von dort nach Amerika, wo er die Kongregation verließ.

⁶ Zwei derselben traten später aus: Alig (1849) und Anton Schmid (1861). Wüst, 1, 453 f. Die Patres Hotz und Leimgruber betraute P. General Mauron später mit der Leitung verschiedener Klostersgemeinden.

Klostergründungen der Redemptoristen Beachtung gefunden zu haben. Sie wurden in ihrer Bedeutung sogar überschätzt. Hätte auch, wie vorgesehen, Portugal mit Missionären aus der Schweiz beschickt werden können, so bliebe doch die Zahl von 20 freiburgischen Tochterklöstern, wie Kuenlin sie nennt, ein pures Phantasiegebilde¹. Freilich wissen wir noch um die Aushilfen einzelner Patres oder gar ihr Zurückbleiben in Bayern, Österreich und Norditalien². Die Hauptinteressen unseres Klosters konzentrierten sich aber in der letzten Zeit besonders auf Frankreich. Den Ausführungen über die Gründungen in jenem Lande haben wir jedoch einige Erklärungen zur Provinzeinteilung der Kongregation voranzusenden.

Schon kurz nach seiner Ernennung zum Generalvikar verlangte P. Passerat, Amt und Würden an einen andern Mitbruder abzutreten, oder doch wenigstens mit ihm zu teilen. Vorerst hatte er P. Czech als seinen Nachfolger in Aussicht genommen. Doch genoß darauf hin P. von Held beim Wiener Obern noch größeres Ansehen. In den Dreißigerjahren beabsichtigte der Generalvikar, demselben Frankreich, Belgien und die Schweiz anzuvertrauen³. Die Schaffung neuer Verwaltungsbezirke erwies sich damals für die Kongregation wirklich als eine Not-

¹ KUENLIN, Beitrag, 30 f. Nach GIROUILLE, 443, war Ottmann bereits zum Visitator von Portugal ernannt worden, als dort der Bürgerkrieg ausbrach (1833). Er hatte sich im November 1831 von Freiburg nach Wien begeben. (Chr. Fr., 90.) Vgl. PAP, Briefe Passerats an Czech, 26.1. und 8.9.1831. (Einladungen an den Freiburger Obern, einige tüchtige Patres nach Lissabon zu entsenden.)

² Es lassen sich folgende Patres anführen:

SCHRANZ, Aufenthalt in Altötting, Mai 1841 - September 1844. (Chr. Fr., 141, 153.) Definitive Übersiedlung nach Österreich, Oktober 1845. (Chr. GH, Eintr. vom 7.10.1845.)

HOFER, Aufenthalt in Altötting, Mai 1841 - April 1844. (Chr., Fr., 141, 152.)

FRANZ HOFBAUER, Aufenthalt in Altötting, Juni 1841 bis zu seinem Tode, September 1845. (Chr. Fr., 141.)

DRICK, Abreise nach Modena, Dezember 1835. (Chr. Fr., 111.) Nach RIJCKEVORSEL, II, 62, 89, 119, 132, hielt er sich 1838 in Modena, 1842 und 1845 in Freiburg, 1848 in Montechio auf.

OPITZ, wirkte nach RIJCKEVORSEL, II, 57, 89, 102, 1838 in Innsbruck, 1842 in Freiburg und 1845 in Eggenburg, starb in Österreich. — MADER, 444.

³ Um die Jahreswende 1825/26 sprach P. Passerat den Wunsch aus, seines Amtes enthoben zu werden. Als geeignetste Persönlichkeit, ihm nachzufolgen, bezeichnete er P. Czech. (GAR, Cod. Pass., Brief ohne Datum.) Auch P. Cocle gedachte 1828, P. Czech mit einer besonderen Jurisdiktionsgewalt über das Elsaß und die Schweiz auszustatten. (GAR, Gen. XI C 5, Entwurf eines Briefes an Passerat, 18.3.1828.) — Wiederholt schlug Passerat später noch die Ernennung Helds zum Generalvikar über Belgien, Frankreich und die Schweiz vor. (GAR, Cod. Pass., 13.9.1835; 27.3.1836.)

wendigkeit. Zwar brachten die italienischen Patres für dieses Anliegen der Transalpinen nur geringes Verständnis auf. Der Heilige Stuhl aber teilte am 2. Juli 1841 das Institut in sechs Provinzen ein¹. Unter denselben nahm sich die Schweizerische mit nur zwei Klöstern zweifellos sehr bescheiden aus². Zur Frage der Provinzerrichtung hatten die Freiburger Redemptoristen schon zum voraus Stellung bezogen. Vorbehaltlos wünschten auf fünfzehn Patres ihrer neun, mit Bisichenberg zusammen selbständig zu werden. Würde diesem Begehren nicht entsprochen, so meldeten sich zwei Stimmen für den Anschluß an Belgien, dreizehn zugunsten Österreichs³. Zur wirksamen Vertretung der freiburgischen Interessen wurde P. Czech in dieser Angelegenheit eigens nach Rom entsandt⁴.

Als Residenz des Schweizerprovinzials belegte Freiburg unter den Niederlassungen der Kongregation fernerhin einen ehrenvollen Rang. Diese Stellung verdiente das älteste der transalpinischen Häuser auch in Anbetracht seiner zentralen Lage zwischen Italien, Bayern, Frankreich und Österreich, an der wichtigsten Sprach- und Kulturgrenze Europas. In besonders herzlichem Verhältnis stand man in der Schweiz zu Pagani. Sekretär des Generalobern war ja ein ehemaliger Vorsteher der Valsainte, P. Sabelli. Über fünfzig, meistens an P. Czech gerichtete Schreiben aus seiner Hand sind uns erhalten geblieben⁵. Sie zeugen vom Interesse der neapolitanischen Redemptoristen für das Wirken und die Daseinsbedingungen ihrer ausländischen Mitbrüder und auch von der hohen Gunst, deren sich die führenden Männer der Schweizerprovinz beim Generalobern erfreuten⁶. Die Anwesenheit von Freiburger

¹ Dekret vom 2.7.1841, veröffentlicht bei Wüst, 416 ff. Über die vorausgegangenen Verhandlungen vgl. P. KARL DILGSKRON C.SS.R., P. Rudolf v. Smetana. Wien 1902. S. 54 ff. DE MEULEMEESTER, Histoire, 143 ff.

² Das Errichtungsdekret führt ein drittes Kloster in Forbach (Lothringen) an, welches jedoch nie bestanden hat. Der Name Schweizer Provinz wurde am 22.6.1850 in Gallo-Helvetische Provinz abgeändert. Im Jahre 1900 gingen aus der Gallo-Helvetica die Lyoner und Pariser Provinz hervor. Die heutige Straßburger Provinz war 1895 als Vize-Provinz von der Gallo-Helvetica losgelöst worden. (Cat. [1898], 143.) Aus ihr ging 1948 als Vize-Provinz von Bernrain die heutige Schweizer Provinz hervor. (Analecta C.SS.R., Bd. 20, S. 2, 122; Bd. 23, S. 37.)

³ PAL, Chr., Fr. 138 f.

⁴ PAL, Chr. Fr., Eintragungen vom 4.11. und 24.12.1840.

⁵ PAL. Die in deutscher Sprache abgefaßten Briefe beziehen sich hauptsächlich auf die ersten Amtsjahre Czechs. Für die Zeit vom August 1836 bis Oktober 1846 liegt nur ein Schreiben vor.

⁶ Über die Gunst der Freiburger Obern bei P. General Ripoli siehe besonders Brief vom 18.8.1847. Bekanntlich standen die Patres Held und Smetana in Pagani eher in Ungnade.

Truppen im Königreich Neapel erleichterte noch in mancher Hinsicht die Beziehungen zwischen den beiden Klöstern. Freundschaftlichen Verkehr pflegte Sabelli namentlich zu den Offizieren Von der Weid, Aeby und Boccard¹.

Wie stand es in der Kongregation um die gegenseitigen Besuche? In der Schweiz sehnte man sich gar sehr danach, den Generalobern einmal sehen und empfangen zu dürfen. Weder P. Cocle, noch sein Nachfolger konnten sich aber dazu entschließen, ihre transalpinischen Kollegen zu visitieren². Den Freiburger Patres boten praktisch nur die Generalversammlungen ihrer Kongregation Gelegenheit zu einer Italienreise. Dieselben waren jedoch höchst selten. Für das Kapitel von 1824 hatte der Rektor der Valsainte noch auf die Vertretung seines Hauses verzichtet³. Acht Jahre später erschien dann P. Czech zur Wahl eines Generalobern, der bis über 1847 hinaus im Amte verblieb. Der zweite Abgeordnete des Klosters, P. Franz Hofbauer, ließ sich durch P. Sabelli vertreten⁴. Die Fühlungnahme mit dem Mutterhaus der Kongregation und den Mitbrüdern des Südens scheint beim Gesandten aus der Schweiz einen tiefen Eindruck hinterlassen zu haben. Kurz nach seiner Rückkehr äußerte Czech den Wunsch, sich nach Italien zurückziehen zu dürfen, falls sein Konvent den Angriffen der Liberalen erliegen sollte⁵.

Nach wie vor der Provinzeinteilung pflegte das Freiburger Kloster intensive Beziehungen zu P. Passerat. Mit einer nur kurzen Unterbrechung sollte ja das transalpinische Generalvikariat bis zum Jahre 1855 fort dauern⁶. Die Briefe an den Wiener Obern sind zwar verloren

¹ VON DER WEID, CHARLES EMMANUEL (1786-1845), wurde 1832 zum General befördert. 1831 schrieb Sabelli nach Freiburg, Herr Oberst Von der Weid hätte vor Freude einen Luftsprung getan, als er vom bevorstehenden Besuch Czechs in Italien vernommen habe. (PAL, Brief vom 1.12.1831.) Vgl. MAX DE DIESBACH, *Le Général Charles-Emmanuel Von der Weid, 1786-1845*. ASHF, Bd. 5, S. 469-534.

AEBY, NIKOLAUS († 1863), Bruder des Stadtpfarrers und Propstes von St. Nikolaus, Freiburg. Bekleidete 1839 den Grad eines Majors.

BOCCARD, HUBERT, Hauptmann 1832. — Vgl. *Le Véridique* (1832), Nr. 1.

² 1833 trug sich P. Ripoli mit dem Vorhaben einer Reise nach Wien. Der Plan gelangte jedoch nie zur Ausführung. (PAL, Brief Sabellis an Czech, 27.1.1833.) Vom Verlangen der Freiburger Gemeinde sprechen die Billette P. M. Schmitts zu den Briefen Czechs an Sabelli. (GAR, Gen. X A 52, 54.)

³ GAR, Gen. VI C 27c. Verzichtleistung durch P. Biedrzycki, 9.4.1824.

⁴ PAL, Chr. Fr., Eintr. vom 8.2.1832.

⁵ GAR, Gen. X A 52. Czech an Sabelli, 28.8.1833.

⁶ Nach der Abdankung Passerats blieb sein Amt 1849-1851 unbesetzt. Die Neapolitaner sträubten sich damals so sehr gegen die Verlegung des Generalates nach Rom und die angestrebte Vereinheitlichung der Armutspraxis, daß man von

gegangen. Doch wissen wir um die Anhänglichkeit der Freiburger Gemeinde an die Person ihres Gründers¹. Jeder Besuch dieses heiligmäßigen Priesters und väterlichen Freundes, — die Hauschronik bezeugt es zur Genüge —, gestaltete sich zum herzlichsten Familienfeste². Vielleicht etwas weniger Beifall erntete der Generalvikar als Verwalter und Organisator. Nicht immer trug er den Interessen der schweizerischen Niederlassung genügend Rechnung. Namentlich während seiner letzten Amtsjahre handelte Passerat zu sehr unter dem Einfluß des belgischen Provinzials.

Zu einigen Härten kam es unzweifelhaft im Verhältnis Freiburgs zu P. Friedrich von Held. Diesem überaus dynamischen Obern genügte es nicht, die Häuser in Belgien, Holland, England und Amerika zu leiten. Es lockte ihn die Versuchung, auch in Frankreich, d. h. auf dem Gebiet der Schweizer Provinz, ein Kloster zu erwerben. Der zuständige Provinzial, meinte er, verfüge ja doch nicht über das zur Niederlassung erforderliche Personal. Schlagfertig beantwortete P. Neubert diesen Übergriff mit dem Gesuch um die Rückgabe seiner an Belgien ausgeliehenen Untergebenen, namentlich der tüchtigsten unter ihnen, der Patres Kaltenbach, Berset, Ottmann³. P. Generalvikar stand in dieser Angelegenheit ganz auf seiten von Helds. Er gelangte sogar mit der Bitte um einen Schiedsspruch zugunsten desselben an den Heiligen Stuhl⁴.

einer normalen, zentralisierten Verwaltung der Kongregation absehen mußte. DE MEULEMEESTER, *Histoire*, 141 f. GIROUILLE, 506 ff.

¹ Sie verschwanden bei der Plünderung des Klosterarchivs von Maria-Stiegen (1848).

² Als P. Passerat nach der Wahl P. Ripolis zum General (1832) ans Abdanken dachte, kamen ihm Mautern und Freiburg mit einer dieses Projekt bekämpfenden Bittschrift zuvor. (PAL, Antwort Sabellis an Czech, 29.9.1832.) Vgl. GIROUILLE, 543 f. Bezüglich der Besuche Passerats in Freiburg siehe S. 56.

³ Es ging damals um eine Gründung in Rosières-aux-Salines bei Nancy. Neubert hatte dieselbe vor einiger Zeit ausgeschlagen, worauf sie unter günstigeren Bedingungen dem belgischen Provinzial angetragen wurde. P. von Held zählte übrigens verschiedene gute Freunde in Frankreich, namentlich den Pariser Nuntius (Mgr. Ferrari) und den Seminardirektor von Nancy (M. Berman). (GAR, Gen. XII C 3, 5, 7, 9. Briefe Neuberts und Czechs an Sabelli, 14.8.1842; 28.7. und 15.10.1843; 22.1.1844.) Mit allem Nachdruck werden in diesen Schreiben die Ansprüche der Schweizer Provinz auf gewisse, Belgien zugeteilte Patres betont. Selbst Heilig und Hafkenschied, die ihre theologischen Studien nicht in Freiburg absolviert hatten, beanspruchte P. Czech für sich. Heilig hatte er während der Gymnasialstudien am Kollegium St. Michael mit Geld unterstützt. Hafkenschied verdankte dem Freiburger Obern die Aufnahme in die Kongregation. Vgl. GAR, Gen. XII C 10. Czech an Sabelli, 23.1.1844.

⁴ GAR, Gen. XII C 6. Brief Neuberts an Sabelli, 27.9.1843. Enthält die Abschrift der Eingabe Passerats. Der Generalvikar war schon 1841 an den Heiligen Stuhl gelangt, um die Bestätigung P. von Helds als Provinzial von Belgien zu

Den diplomatischen Künsten Sabellis gelang es jedoch, den Ansprüchen seiner Freiburger Freunde Anerkennung zu verschaffen¹. Sicher fiel in diesem Kampfe um die französische Gründung manch scharfes Wort. Unter Brüdern war jedoch der Streit bald wieder vergessen. In erfreu-licherer Weise durfte der Schweizer Provinzial nach dem Untergang Freiburgs die « heldische » Großzügigkeit erfahren. Vielleicht als einziger ließ damals der belgische Obere dem schwergeprüften P. Czech finanzielle Unterstützung zukommen².

Den Häusern von Freiburg und Bischenberg gliederten sich während der beiden ersten Triennien des Bestehens der Schweizerprovinz die Niederlas-sungen von Landser im Oberelsaß (1842), St. Nicolas bei Nancy (1845), Téterchen in Lothringen und Contamine in Savoyen (1847) an³. Grün-dungsangebote für Südfrankreich mußten zurückgewiesen werden, weil

erhalten. Der Generalobere hatte sich nämlich geweigert, dieselbe zu erteilen. — Vgl. P. KARL DILGSKRON C.SS.R., P. Friedrich von Held. Wien 1909. S. 160 f.

¹ Held mußte auf die Gründung in Frankreich verzichten und der Schweizer Provinz die drei angeforderten Patres zurückerstatten. Schließlich begnügte sich Neubert mit der Abtretung von drei andern Patres (Manvuisse, Lafleur, Poirier). Die Angabe von GIROUILLE, 590, ist also unrichtig. (Ottmann kehrte erst 1847 als Provinzial zurück.) — GAR, Gen. XII C 9, 10, 12, 14. Dankesschreiben Neu-berts und Czechs an Sabelli, 22. und 23. Januar, 24. April, 30. Juli 1844.

MANVUISSE, KARL, aus Lothringen, geb. 1801, Prw. 1825, Prf. 1836 (nach RIJCKE-VORSEL, II, 184). Dieser Pater stellte ein wahres Danaergeschenk dar. Er verließ schließlich die Kongregation. — Vgl. GAR, Gen. XII C 22, 27. (Dossier Manvuisse.)

LAFLEUR, P. NIKOLAUS (1792-1853), aus Belgien, Prw. 1816, Prf. 1837, gest. in Lüttich (nach RIJCKEVORSEL, II, 182 und Cat. [1856], 77).

POIRIER, P. JAKOB (1813-1857), aus dem Elsaß, Prf. 1837, Prw. 1843, gest. in Baltimore (nach RIJCKEVORSEL II, 186 und Cat. [1859], 73).

² GAR, Gen. XII C 115. « Ich sandte heute dem P. Czech etwas Hilfe an Geld » (Brief Helds an Sabelli, 2.12.1847). — Sein Mißfallen über das ungestüme Vorgehen Neuberts und Czechs gegen P. v. Held hatte P. M. Schmitt in folgendes Wort geprägt: « Mit Prügelein fängt man keine Vögel. » (GAR, Gen. XII C 13. Brief an Sabelli, 23.6.1844.)

³ *Landser* liegt ca. 10 km südöstlich von Mülhausen. Der Kaufvertrag wurde am 8.5.1842 unterzeichnet. (Chr. Fr., 143.) Heute wird dieses Kloster von Redemptoristinnen bewohnt. — Vgl. HENLÉ, 33 f.

St-Nicolas du Port liegt ca. 10 km südöstlich von Nancy. Im Mai 1845 erfolgte die Übersiedlung der Redemptoristen von Rosières nach St-Nicolas. Rosières selber war am 20.11.1843 in den Besitz der Kongregation gelangt. Auch in Ludres besaßen die Patres verschiedene Güter, denn vorerst beabsichtigten sie, sich dort definitiv niederzulassen. (PAL, Acta Prov. GH, 1. Triennium, Nr. 8, 11. GAR, Gen. XII C 14. Brief Neuberts an Sabelli, 30.7.1844.)

Teterchen befindet sich gut 20 km nordöstlich von Metz, ist heute Noviziats-haus der Straßburger Provinz. — Vgl. HENLÉ, 40 f.

Contamine-sur-Arve, 15 km südöstlich von Genf. Einzelheiten über diese Grün-dung bietet PAL, Acta Prov. GH, 2. Triennium, Nr. 3. — Vgl. FRANÇOIS BOU-CHAGE C.SS.R., Le Prieuré de Contamine-sur-Arve. Chambéry 1889.

es vorläufig noch an Missionären fehlte¹. Jedoch durfte man beim damaligen Rhythmus der Ordenseintritte optimistisch in die Zukunft blicken.

Auf die Bedeutung Freiburgs als Studienhaus greifen wir nicht mehr zurück². Es sei aber bemerkt, daß dieses Kloster vorübergehend auch das Noviziat beherbergte. Im November 1830 verließ Frater Karl Peter als letzter Novize den Bischenberg³. Erst nach sieben Jahren sollten dort wiederum junge Ordenskandidaten einziehen⁴. Inzwischen bestanden verschiedene junge Leute ihre Probezeit in Freiburg, so 1831 Frater Van den Wyenbergh. Im Jahre 1833/34 leitete P. Neubert die Novizen Hauser, Roulin, Hampl und Césard. Ihnen folgten 1836/37 unter P. Czech die Kandidaten Alig, Guillemin, Hofer und Mauron⁵. Unverständlich bleibt uns, warum Masson und Fleury 1839 nach Finale ins Noviziat zogen, da sich doch gleichzeitig auf dem Bischenberg ein Kurs von jungen Leuten auf die Ordensprofeß vorbereitete⁶.

Endlich fanden im Kanton Freiburg auch eine Anzahl von Redemptoristen ihre letzte Ruhestätte. Bruder Stefan Rappon liegt mitten unter den Mönchen der Valsainte begraben⁷. Vier Patres, drei Kleriker und ein weiterer Laienbruder harren der Auferstehung in der Klostergruft der Kirche Maria-Hilf. Wer weiß noch heute um ihre Gegenwart, um ihr vergangenes Wirken, ihr stilles Opfern und Beten⁸?

¹ Nämlich in Avignon und Mende. (PAL, Brief Sabellis an Czech, 1.5.1847.)

² Vgl. S. 60 ff.

³ Peter begab sich damals über Freiburg nach Mautern. Im September 1832 kehrte er zum Empfange der Priesterweihe in die Schweiz zurück. (Chr. Fr., 88, 95; Chr. B., 23; BAF, Lib. Ord., 22.12.1832.)

⁴ PAL, Chr. Fr., 118.

⁵ PAL, Chr. Fr., Eintr. vom 1.11.1830; 1.1.1832 (Van den Wyenbergh); 3.10.1833 (Einkleidung von Roulin, Hauser, Hampl); 17.10.1836; 18.10.1837 (Alig, Guillemin, Hofer, Mauron, Corboud). Roulin und Corboud verließen das Noviziat schon vor den Gelübden. Césard trat als Priester ein und feierte am 1.1.1834 die Profeß. (GAR, Gen. X A 54. Brief Czechs an Sabelli, 19.1.1834.) 1835 fand kein Noviziatskurs statt, deswegen begab sich Rey nach Belgien. Er kehrte am 13.2.1836 zurück. (Chr. Fr.)

⁶ Fleury und Masson wurden im September 1839 gleichzeitig mit Merk, Biedenbach und Wiegand in Freiburg als Kandidaten aufgenommen. (PAS, Kb. Fr.) Fleury und Masson kehrten am 1.7.1840 aus Finale (Italien) zurück und legten am 2.2.1841 in Freiburg die Gelübde ab. (Chr. Fr.) Merk, Biedenbach und Wiegand verbrachten das Noviziatsjahr auf dem Bischenberg. (Chr. B., Eintr. vom 16.11.1840.)

⁷ Der Bruder wurde am 16.1.1820 eingekleidet und legte die Gelübde auf dem Sterbebette ab. Die Bestattung fand am 31.12.1821 statt. (Chr. Fr., 39, 41.)

⁸ P. Josef Hofbauer 16.12.1831. Br. Anton Metzler 28.9.1835.

P. Bonaventura Stoll 29.11.1838. P. Anton Egle 3.1.1844.

Fr. Justinus Bouvier 21. 3.1844. Fr. Jakob Noeth 4.4.1845.

P. Claudius Lausey 5. 9.1846. Fr. Josef Annexi 27.2.1847